

Zweiter Aufzug.

Ein dürftiges Gemach in der Burg des Ritters Kunz von Greifen-
Hau, rechts ein Fenster, zu dem mehrere Stufen hinauf führen.

Erster Auftritt.

Ritter Kunz. Gottfried und Kaspar, mehrere Fässer unter-
suchend. Erika steht dabei und leuchtet mit einer Kerze.

Ritter Kunz.

Was mag denn wohl in dieser Kiste sein?

Gottfried (die Kiste untersuchend).

Falerner ist's an die zweihundert Flaschen.

Ritter Kunz.

Hah — Dirnen mögen dran zum Frühstück naschen —
Für meinen Kaiser ist's kein Wein.

Vom Rheingau muß ich für ihn alten haben,
Daß er sein deutsches Herz dran kann erladen,
Daß er darin ersäufen kann vielleicht
Den Kummer, der den Schlaf von ihm verschleicht.

Kaspar.

Der könnt' vielleicht in jenem Fäßlein rinnen —

Ritter Kunz.

Zapf' an! — versuchen wir einmal, was drinnen.

(Kaspar zapft daß Faß an.)

(Versuchend.) Bei allen Teufeln — ja — das ist der rechte!
Ich wollt', daß sich mein Kaiser drin bezechte
Allabendlich bis früh die Hähne kräh'n —
Dann würd' zuletzt sein Trübsinn doch vergeh'n.

Erika.

O, Vater — wenn er nur nicht merkt,
Daß Alles, was ihn hier erquickt und stärkt
Vom Pfühl, darauf er legt das Haupt, das müde,
Bis zu des Bechers Gold an seinem Mund,
Die Laute selbst, die in der Abendstund'
Ihm tönt zu meinem Schlummerliebe,
Daß alles das des Wirthes Schwert erstritt
Auf wilden Stegreifs unerlaubtem Ritt.

Ritter Kunz.

Soll ich bewirthen Deutschlands höchsten Herrn
Mit Buttermilch und Kohl und Häringsschwänzen,
Und Dünnbier aus des schmutz'gen Dorfs Tavern
Im Krug von schlechtem Zinn dazu kredenzen?
Was ich in Stegreifs Ritterart bei Nacht
Den Pfeffersäcken Augsburgs abgejagt,
Des Kaisers ist ja doch der ganze Plunder —
Das Reich ist fein — was nimmt's da Wunder,
Wenn er's zu nehmen selber nicht geruht,
Daß es für ihn ein treuer Ritter thut?

(Aufhorchend.)

Ich hör' ihn kommen — Erika — schenk' ein,
In Gold kredenz' ihm Rheinlands goldnen Wein.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Der Kaiser.

Kaiser.

Schon wieder auf die Reige geht
Ein Tag, der zwischen mir und meinem Grabe steht.
Nach Thronesglanz und Schlachtentanz
Und wißdem Weltgewühle —

Berl' ab dich, stiller Rosenkranz
Bis zu des Grab's Mhyle.

Ritter Kunz.

Mein Kaiserlicher Herr, ein Vespertrank
Aus Eures Rheingau's allerbesten Lagen;
Er stärkt das Herz, wenn's schwermuthkrank,
Und gießt das Feu'r des Lebens in den Magen.

Kaiser.

Ihr guten Leute, wenn ich seh'
Die Lieb' und Sorg' in meiner nächsten Näh',
Dann drängt sich's feucht in meine Augenlider,
Fast kehrt mein Glaube an die Menschheit wieder,
Vergesse fast, was ich verloren habe —
Krebenz' mir, Kind, den Trank der Labe!

Erika (den Becher krebenzend).

Auf frohe Kund'
Aus deutschem Reich —
Gott mach' gesund
Das Herze Euch!

Kaiser (trinkend).

Ein herz'ger Spruch — und welch ein feu'riger Wein,
Der muß aus eines Domstifts Kellern sein.

(Plötzlich einhaltend.)

Doch ha — welch' schaueriger Verdacht
Fallt plötzlich mir, wie Ausruf bei Nacht,
Den Trank vergiftend, in der Seele wieder?

(Den Becher betrachtend.)

Und dieses Bechers feines Gold, was red' ich?
Die allerschönste Arbeit aus Venedig!

(Den Becher hinwerfend und den Ritter beim Kragen anfassend.)

Woher hast Du, ein Ritter arm und klein,
Woher hast Du den Becher und den Wein!?

Ritter Kunz.

O — gnäd'ger Herr, wie könnt Ihr Schlimmes denken,
Ein Ohm vom Rhein thät mir das Fäßlein schenken.

Kaiser.

Wer ist's?

Ritter Kunz.

Er hat den Titel
Eines Kanonikus beim Kölner Domcapitel —

Kaiser.

Und war vielleicht zu schenken Euch so gnädig
Den Becher da, 'ne Tante aus Venedig?

Ritter Kunz.

O, Herr, der stammt aus meines Vaters Erb' —
Er bracht' ihn aus dem heil'gen Kreuzzug mit,
Wo er an Eures Vaters Seite stritt.
Es war ein frommer, redlicher Erwerb,
Als sie Damaskus grade plündern thäten,
Hat er ihn von 'nem Türken sich erbeten
Und baar bezahlt —

Gottfried (die Hand zum Schwur ausstreckend).

O Herr — ich kann's beschwören,
Ich war dabei, 's ging Alles zu in Ehren,
Dem Türken ward bezahlt blank und baar
Der Preis, der in Damaskus üblich war —
Und seinen Kopf mit frommen Grabgebeten
Nachher wir in den Euphrat schmeißen thäten.

Gaspar (ebenfalls die Hand zum Schwur hehend).

Dann kann ich auch — und ohne mich zu schämen —
Den Ohm aus Köln auf meine Gabel nehmen.
's ist ein Kanonikus nach Gott's Gebot,
So echt von rechtem Korn und Schrot —
Man find't von Köln am Rhein hinauf bis Bingen
Wohl Keinen, der in solchem tiefen Saß
Kann's „requiem“ und „de profundis“ singen,
Wie ihn, wenn er im Keller sitzt beim Faß.

Kaiser.

Nun denn: Ihr seht mir tren und bieder aus,
Will glauben, daß ich hier in gutem Haus —
Ich weiß: einst triebt Ihr Stegreifs wilden Sport,

Jetzt will ich glauben Eurem Wort.
Ich zoll' Euch Dank und werd' Euch dankbar bleiben,
Doch kehrt der Raublust zügelloses Treiben,
Der alte Adam wieder bei Euch ein:
Dann zieht allein
Um Wanderstab
Dem Hause fluchend, das ihm Obdach gab,
Vandeinwärts der entthronte Kaiser wieder
Und sucht sich anderswo sein Grab!
(Kaiser ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne Kaiser.

Ritter Kunz.

Ich dank' Euch, daß Ihr mich herausgelogen,
Ich fühl' mich schon am Strick hinaufgezogen.

Caspar (lachend).

Ich fürcht' mich nicht vor dem; er hat dermalen
Nicht so viel Geld mehr, einen Strick zu zahlen.

Gottfried (ebenso).

Jawohl mit seiner ganzen Hängerei
Ist's gründlich ein für allemal vorbei.

Ritter Kunz.

Ich häng' Euch auf, Ihr niederträcht'gen Hunde,
Wenn mit des Kaisers Unglück Spott ihr treibt,
Er ist auch jetzt noch Herr vom Erdenrunde,
Was er für jeden Kerl von Ehre bleibt.

Caspar.

Ach — 's war ja nur ein harmlos kleiner Spaß.

Gottfried.

Warum denn gleich so zornig für so was?

Ritter Kunz.

Doch jetzt an's Werk — die Nacht ist wolkenfinster —
— Die Kletter aus dem Stall und Sporen ein,

Verhängten Baums durch Haidekraut und Ginster —
(Zu Erika.) Vorher zur Stärkung noch ein Humpen Wein!

Erika (schenkt die Humpen ein).

Ritter Kunz (zu Erika).

Und Du, mein Kind, fein aufgepaßt,
Du bleibst allein, als Wacht, bei unserm Gast —
Du schiebst vor's Thor den großen Balkenriegel —
Und naht sich Jemand feindlich unsrer Burg,
So schießest Du aus diesem Fensterflügel
Ihn hier mit dieser Armbrust durch und durch.
Und nun Adios!

(Ritter Kunz, ihr eine Armbrust gebend, ab.)

Caspar (im Abgehen zu Gottfried).

Hör', Gottfried, wenn wir durch den falschen Eid
Das ew'ge Seelenheil nur nicht verloren!

Gottfried.

Das macht mir wenig Leid,
Ich hab' es hinten wieder rausgeschworen.

(Die Beiden ab.)

Vierter Auftritt.

Erika

(allein, mit einer Armbrust in der Hand).

Da jagen sie auf finstern Raub hinaus —
Ihr Hufschlag schon verhallt im Haidegrunde —
Ich bin allein in diesem öden Haus,
Allein mit ihm in mitternächt'ger Stunde.
Vor dem, der einst beherrschte Leut' und Land,
Zum Schutz ein Mädchen steht in Wehr und Waffen,
Ich fühl's — die Armbrust bebt in meiner Hand —
Wie soll ich mich empor zur Heldin raffen?!
Ach — der gesunk'nen Größe heil'ger Schein,
So mächtig noch in unerlosch'ner Helle,
Strahlt in des armen Mädchens Herz hinein,
Das zitternd Wache hält an dieser Schwelle.
Ist's Andacht, was mich hier so tief bewegt?

Sind es des Mitleids christlich-fromme Triebe?
Ach nein — ach nein — was sich da drinnen regt,
O Erika — ich glaub': es ist die Liebe!
(Sie setzt sich auf eine der zum Fenster führenden Stufen nieder.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorige. Der Kaiser.

Kaiser (für sich).

Der Schlummer thut, wie meines Reichs Vasallen,
Er flieht den Fürsten, der gefallen,
Ich stehe ganz allein.
Nur Einer bleibt und bleibet mir zur Pein;
Der Lebensathem ist es. — (Erika gewahrend.)

Ha — Du in Waffen?

Das ist kein Spielzeug zarter Mädchenhand.

Erika.

Mein Kaiser — ach —

Kaiser.

Die Wahrheit frisch bekannt:

Was hast mit dieser Armbrust Du zu schaffen?

Erika.

Mein kaiserlicher Herr — ich steh' auf Wacht.

Kaiser.

Du? Was bewachst Du denn in finst'rer Nacht?

Erika (auf's Fenster deutend).

Den Ausgang zu der Burg — es schleicht
Zu näch't'ger Stund ein Feind heran so leicht.

Kaiser.

Was — und Dein Vater schläft — und läßt Dich wachen?

Erika.

Ihr dürft ihm eben keinen Vorwurf machen.
Er ist nicht hier. —

Kaiser (auffahrend).

Nicht hier — in näch't'ger Stunde?

Wohin ist er? Wohin? — gieb, Mädchen, Kunde!

Erika (für sich).

Wie soll ich hindern ihn Verdacht zu schöpfen?
(Cant.) Mein Vater wollt' im Dorf sich lassen schröpfen —
Der Schröpfköpf' sechs in Rücken und Genick,
Dieweil er krankt an Asthma und Kolik.

Kaiser.

Und Gottfried! — wo ist Gottfried?

Erika.

Er ritt aus

Zur alten Her' am Tannenwalde drauß —
Wollt' sich die Karten lassen schlagen,
Ob seinem Schatz er dürft' nen Antrag wagen.

Kaiser.

Und Caspar?

Erika.

Ist auch ausgegangen.

Wollt' nachseh'n, ob der Herr Pastor vielleicht
Ihm übermorgen sitzen könnt' zur Beicht,
Wonach der Caspar trägt ein fromm Verlangen.

Kaiser.

Was — brennt Dir nicht das Schamroth auf der Stirn
Von all' dem Lügenschwall, verlog'ne Dirn?
Dein Vater wollt' sich Schröpfköpf' setzen lassen?
Er selber schröpft die Leut' — aus seiner Burg
Im Stegreif, Nachts, auf Kaisers offner Straßen
Zieht er zu seiner Praxis als Chirurg.
— O, meiner Krone herrlich reines Gold,
In welchen Staub bist Du hinabgerollt!
O kranker Leu — am Ende Deiner Thaten —
(Er ringt die Hände.)

In welches Malpertaus bist Du gerathen!

(Man hört von draußen ein Geräusch, wie wenn mit Aexten
gegen ein Thor geschlagen wird.)

Erika

(Sie während der Rede des Kaisers die Armbrust hat fallen lassen und ebenfalls die
Hände ringt.)

Was hör' ich? (Zum Fenster stürzend).

Ha — verruchte Mörderschaar —
Die Armbrust soll Euch Antwort geben!

(Sie stürzt auf die Armbrust zu und spannt sie.)

Kaiser.

Was ist's?

Erika (in tief gekränktem Ton).

Die Feste Malpertaus ist in Gefahr,
Dem Gast des Fuchses wollen sie an's Leben.

(Sie stürzt ans Fenster und drückt den Bogen ab.)

Der hat genug! jetzt, Armbrust, sprich ein Wort
Zu Jenem dort!

Kaiser (ihr in den Arm fallend).

Halt — was geht vor?

Erika.

Man sprengt das Thor!

Sie wollen Euch und uns an's Leben!

Laßt los! (Sie will sich losreißen.)

Kaiser.

Erst Antwort geben!

Weshwegen?

Erika.

Weil des Reiches Aecht gesprochen aus
Ueber des Fuchses Gast in Malpertaus!
Laßt los — ich muß die Pflicht des Wirthes üben!

(Sie reißt sich los und schießt wieder.)

Auch der ist drüben!

Kaiser.

O Tod, du lang ersehnter Freund,
Bist doch so treulos nicht, wie oft man meint —
Jetzt pocht du endlich an das Thor —
Der erste freud'ge Laut in meinem Ohr
Seit langen, langen Wochen —
Willkommen frohes Pochen!

Erika

(die wieder die Armbrust abgedrückt hat).

Noch einer!

Kaiser.

Albern Dirnelein,
Laß doch das dumme Schießen sein.
(Er will ihr die Armbrust entreißen.)

Erika.

So wollt' Ihr sterben?

Kaiser.

Ja.

Erika.

's sind ihrer nur noch Fünfe da —
Und seit Ihr mir den bittern Pfeil gesandt,
Bebt nicht mehr an der Armbrust meine Hand.

Kaiser.

Glaubst Du denn, wenn ich leben wollt',
Ein Dirnlein mich vertheid'gen sollt'?
Wirf weg das Ding!

Erika

(die Armbrust aus dem Fenster werfend).

Da fliegt's hinaus —

Nun — sterben wir in Malspertaus!

Kaiser.

Du auch?

Erika.

Nun ja — des Fuchses Brut;
Glaubt Ihr, man schont das schlechte Blut?

Kaiser.

Ich hab' vielleicht Dir weh' gethan —
Du schaust mich so halbtrozig an.

(Man hört immer lauter an's Thor schlagen.)

Erika.

Hört Ihr der Mörder Art am Thor?
Mein Kaiser, 's hält nicht lang mehr vor.
Im Tod, mein Kaiser, grollt man nicht —
Nein — Kaiser — nein — ich groll' Euch nicht!

Kaiser.

Wie schaust Du aus so tief erregt,
So schön und schmerz- und herzbewegt?
(Man hört das Thor fallen.)

Erika.

Da fällt das Thor — jetzt ist's gescheh'n,
Ich fühl' des Himmels Odem weh'n —
Es macht mich frei des Himmels Hauch,
Schwind' hin, was Menschenfitt' und Brauch —
(Sie wirft sich vor ihm nieder.)

Du hast's mir innerst angethan,
Du schöner, hoher Unglücksman, —
Du that'st mir weh bis tief in's Blut,
Doch jezo wird ja Alles gut —
An Deinem Grab darf sterben ja
Die Haideblume Erika!

Kaiser.

Was hör' ich? welch' ein wonnesüßer Laut
An Grabes Pforten klingt in meine Sinne?
Welch' letzter Blick in Daseins Haide schaut
Und findet dort das felt'ne Blümlein „Minne!“
Und dieses Blümlein hold und wundervoll
An einem Grabe welken soll?
Nein — hier die Brust, an der es blühen soll.
(Sein Schwert ziehend.)

Und hier das Schwert, das für es sprühen soll!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Mörderschaar eindringend.

Erster Mörder.

Er ist's! stoßt zu!

Kaiser.

Zurück, Geschmeiß!

Zweiter Mörder.

Behntausend Kronen ist der Preis.

Erster Mörder.

Dein Leben — Du, der Kaiser war.

Kaiser (ihn niederstoßend).

Hier ist's — nimm's hin in blank und baar!
(Wildes Handgemenge, in dem noch einer der Mörder fällt.)

Erika.

Er liebt mich — und der Feind ist da —
Jetzt sei Schwertkissie, Erika!
(Sie nimmt das Schwert eines Gefallenen und will auf die Mörder losstürzen.)

Kaiser (Erika zurückdrängend).

Zurück Herzlieb! nachher zu Zwei'n
Im Ruß selband! im Kampf allein!
(Mit erhobenem Schwert zu den Mördern.)

Wen lüftet's noch? — Der Preis ist hoch —
Behntausend Kronen! — Holt sie doch!

Dritter Mörder (für sich).

Die eig'ne Haut gilt doch noch mehr —
Ich komm' so bald nicht wieder her.

Vierter Mörder (sich die Glieder reißend).

Den Teufel — hätt' ich das gewußt!

Fünfter Mörder (ebenso).

Mir ist vergangen auch die Lust.
(Die Mörder entfliehen.)

Siebenter Auftritt.

Kaiser und Erika.

Kaiser

(Erika umschlingend und zum Fenster führend).

Wie sternenklar das Himmelszelt!

Erika.

Wie düstervoll die Haide! —

Kaiser.

Wie schön die ganze weite Welt! —

Erika.

Wenn man selband zwei Beide! —

(Sie gehen sich umschlungen haltend langsam nach der anderen Seite ab. Das Orchester spielt eine träumerische Melodie.)

Achter Auftritt.

(Die Melodie geht über in die des Liedes „Herr Heinrich saß am Vogelheerb“, die plötzlich unterbrochen wird vom Trompetengeschmetter.) Ritter Kunz, gefolgt von vielen Fähnlein schwingenden Rittern, kommt auf die Bühne gestürzt.

Ritter Kunz.

Wo ist der Kaiser?!

Kaiser (mit Erika auftretend).

Was geht vor?

Ritter Kunz.

Schwenkt Fähnlein hoch und laßt Trompeten schmettern,
Eu'r Reichspanier weht wieder in den Wettern —
Ein ganzes Heer steht vor dem Thor!

(Er stürzt vor dem Kaiser nieder und umfaßt dessen Kniee.)

Alle.

Heil unserm Kaiser Arnolds! Heil!

(Trompetengeschmetter, Fähnleinschwenken.)

Kaiser.

Ihr Herrn — wie soll ich das versteh'n?

Ritter Kunz.

O Herr — ich ritt durch Busch und Haide,
Da hör' ich ferner Rösse Fußgetön —
Ich schlich heran — im hellen Eisenkleide
Konnt' ich ein ganzes Heer von Rittern seh'n
Und — o — wie schlug das Herz im Leibe mir —
Eu'r altes Schlachtpanier
Sah ich zu ihren Häupten ragen —
Laßt Jene sprechen — mehr kann ich nicht sagen!
(Er umfaßt nochmals schluchzend des Kaisers Kniee.)

Ein Ritter (vortretend).

Wir suchten Euch bei Tag und Nacht,

Wir wollten dienen nimmer
Dem Nebenbuhler Eurer Macht —
Der falschen Krone Schimmer.
Wir standen auf in hellem Hauf,
Die Hand an guten Schwertes Knauf —
Und Eure Kaiserinne,
Ein Weib von hohem Sinne,
Sie warb ein Heer in Deutschlands Nord,
Ihr Banner weht von Ort zu Ort,
Schon ist sie dieser Stelle nah —

Kaiser.

Die Kaiserin?!

Erika

(Hintergehend auf einen Stuhl niedersinkend).

O arme Erika!

Der Vorhang fällt.

Ende des zweiten Aufzugs.
